Von Monat zu Monat

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **63 (1956)**

Heft 6

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nr. 6 63. Jahrgang Zürich, Juni 1956

Mitteilungen über Textil-Industrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Offizielles Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie
Organ der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft und des Verbandes Schweizer. Seidenstoff-Fabrikanten

Adresse für redaktionelle Beiträge:
«Mitteilungen über Textil-Industrie»
Küsnacht bei Zürich, Wiesenstraße 35, Telephon 90 08 80

Annoncen-Regie:
Orell Füssli-Annoncen AG., Postfach Zürich 22
Limmatquai 4, Telephon (051) 24 77 70 und Filialen

Insertionspreise:
Einspaltige Millimeterzeile (41 mm breit) 22 Rp.

Abonnemente
werden auf jedem Postbüro und bei der Administration der «Mitteilungen über Textil-Industrie», Zürich 6, Clausiusstraße 31, entgegengenommen — Postcheck- und Girokonto VIII 7280, Zürich

Abonnementspreis:
Für die Schweiz: Halbjährlich Fr. 8.—, jährlich Fr. 16.—.
Für das Ausland: Jährlich Fr. 20.—

Nachdruck, soweit nicht untersagt, nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet. Druck u. Spedition: Lienberger AG., Ob. Zäune 22, Zürich 1

INHALT: Von Monat zu Monat — Handelsnachrichten — Aus aller Welt: 25. Internationale Wollkonferenz 11. bis 15. Juni 1956 in Zürich. Die deutsche Textilwirtschaft im Winter 1955/56. Klagen und Wünsche der österreichischen Baumwollindustrie — Industrielle Nachrichten: Die Seidenbandindustrie im 1. Quartal 1956. Die Stickerei-Industrie und die Hilfe des Staates. Aktuelle Probleme der schweizerischen Wirkerei- und Strickerei-Industrie — Betriebswirtschaftliche Ecke: Arbeitsvorbereitung und Qualitätskontrolle in der Textilindustrie — Rohstoffe: Prüfung von Einzelfasern mit dem Feinfaserprüfgerät. Steigerung der Wollproduktion — Spinnerei, Weberei: Kettstreifige Popeline. NYLSUISSE-STRETCH. USA Tropicals und Gabardinestoffe — Färberei, Ausrüstung: Ermittlung des durch die Chemikalieneinwirkung beim Waschen hervorgerufenen Abnützungsgrades von Geweben. Vielseitiger Laborkalander. Neue Farbstoffe und Musterkarten — Modeberichte: Von gewobenen zu gestrickten Badekleidern — Marktberichte — Ausstellungs- und Messeberichte: Schweizer Mustermesse 1956 — Jubiläen: 50 Jahre Gesellschaft für Textilfachkurse Basel 1906—1956 — Kleine Zeitung — Firmen-Nachrichten — Patentberichte — Literatur — Vereinsnachrichten.

Von Monat zu Monat

Zur Lage der Seiden- und Rayonweberei. — Wenn auch die Beschäftigung der Seiden- und Rayonweberei im ersten Vierteljahr 1956 zu keinen besonderen Bedenken Anlaß gab, so klagten die Webereien dennoch über ungenügende Erlöse. Der auf einem zu großen Angebot beruhende scharfe Preiskampf im In- und Ausland veranlaßt die Webereien vermehrt, alle Rationalisierungsmöglichkeiten auszuschöpfen, um auf diese Weise zu einer günstigeren Preisbildung zu gelangen. Gegen einen Wettbewerb auf Grund besserer Leistungen und größerer Rationalisierung kann nichts eingewendet werden. Anders sieht es allerdings aus, wenn man glaubt, durch niedrige Preise, die von der Kostenseite her nicht vertretbar sind, höhere Umsätze zu erreichen. Dieser Weg, der heute von vielen Firmen im Kampfe um den Preis beschritten wird, ist gefährlich. Die Spekulation, durch Preissenkungen Umsatzsteigerungen zu erhalten, um dann rationeller arbeiten zu können und wieder zur Kostendeckung zu gelangen, führt in den seltensten Fällen zum Erfolg. Es ist nicht einfach festzustellen, ob ein gesenkter Preis auf einer besseren Leistung, besseren Arbeitsmethode oder moderneren Organisation beruht, oder ob es sich nur um eine Kampfmaßnahme um den Kunden handelt. Die schlechten Jahresabschlüsse vieler Webereien zeigen aber, daß die erzielten Preise kaum die kalkulatorischen Kosten deckten.

Es genügt, wenn einige wenige Firmen durch sogenannte knappe Preisberechnungen versuchen, Mehrumsätze zu erzielen, um das gesamte Preisniveau zu drükken. Es ist schließlich in der Marktwirtschaft so, daß sich der Preis nach dem niedrigsten Angebot richtet, wobei nicht gefragt wird, ob dieser tiefste Preis ein richtig oder falsch kalkulierter Preis ist. Solche Wettbewerbs-Methoden, die in der Textilindustrie immer mehr Verbreitung finden, gefährden nicht nur die Preisschleuderer selbst, sondern ziehen auch die andern Fabrikanten in Mitleidenschaft.

Der Eindruck ist weit verbreitet, daß eine etwas bessere Preisdisziplin unter den Webereien wünschbar wäre, ohne allerdings an Preisabmachungen zu denken. Es ist deshalb erfreulich, daß die Ueberzeugung, nur durch die Anwendung einer betriebswirtschaftlich einwandfreien Kalkulation könne eine Verbesserung der heutigen Lage erreicht werden, immer mehr Anhänger gewinnt.

Es ist allerdings nicht zu verkennen, daß die Preisbildung nicht allein von Entscheidungen des Unternehmers abhängig ist. Der scharfe Konkurrenzkampf in der Seidenindustrie ist weitgehend durch das billige Angebot des Auslandes auf Drittmärkten wie auch im Inland bedingt. Die Frage stellt sich deshalb oft nicht: «Zu welchem Preis soll das Gewebe verkauft werden», sondern: «Soll zu diesem Konkurrenzpreis überhaupt offeriert werden.»

Bei der üblichen Verallgemeinerung der Konjunkturberichterstattung muß immer wieder darauf hingewiesen werden, daß die Seidenweberei im Schatten der Hoch-

konjunktur lebt. Unsere Sonnenseiten sind kleine Oasen auf sonst magerem Boden.

Nachklang zur MUBA. — Die Halle «Création» ist von der Fachwelt wie auch vom allgemeinen Publikum sehr gut aufgenommen worden. Man rühmte die schlichte aber überzeugende Art der Stoffschau. Im Gegensatz zu früher traten dieses Mal die ausgestellten Gewebe in den Vordergrund. Wenn auch aus begreiflichen Gründen nicht die letzten Neuheiten gezeigt wurden, so gab die Kollektivausstellung der schweizerischen Textilindustrie dennoch einen interessanten Einblick in die Kollektionen der beteiligten Firmen und in das Schaffen und Können einer Konsumgüterbranche, die von der Hochkonjunktur nicht profitiert und deshalb auch nicht ausstellt, um durch möglichst hohe Spesen weniger Steuern bezahlen zu müssen. Der kaufmännische Erfolg der Basler Mustermesse ist für die Textilindustrie unbedeutend und würde die Beteiligung in keiner Weise rechtfertigen. Hingegen wird mit guten Argumenten auf den nationalen, die gesamte schweizerische Produktion umfassenden Charakter der Muba hingewiesen. Fehlt die Textilindustrie, so kann die Mustermesse nicht behaupten, sie biete einen guten Querschnitt des schweizerischen Schaffens. Dies dürfte denn auch der Hauptgrund gewesen sein, weshalb sich die Direktion der Muba so sehr darum bemühte, erneut das Interesse der Textilindustrie für eine Beteiligung zu wecken. Dank einer geschickten Regie und einem energischen Direktor der Mustermesse ist es gelungen, eine einheitliche Auffassung bezüglich der Beteiligung, wie auch der Gestaltung der neuen Halle «Création» zu erreichen.

Rückblickend darf gesagt werden, daß es sicher kein Fehler war, daß sich die schweizerische Textilindustrie in einer gut gelungenen Produktenschau an der Muba 1956 zeigte. Man wird sich aber die Frage stellen müssen, ob es auf die Länge tragbar ist, allein aus Prestigegründen jedes Jahr in Basel in einer Art auszustellen, die für die Textilindustrie Kosten von mehr als 100 000 Franken ergibt. Wir glauben, daß ein zweijähriger Turnus die richtige Lösung wäre. Mit gutem Willen läßt sich die Raumfrage sicher regeln. Wir denken z. B. an eine abwechslungsweise Ausstellung von Geweben und Bekleidungsartikeln. Die Direktion der Muba wäre gut beraten, wenn sie sich solchen Ueberlegungen nicht zum vornherein verschlossen zeigen würde.

Die Schweizerische Verrechnungsstelle ist keine Milchkuh. — Im Entwurf zu einem neuen Bundesbeschluß über wirtschaftliche Maßnahmen gegenüber dem Ausland, der eine Anpassung der Außenhandelsgesetzgebung an die heutigen veränderten Verhältnisse bezweckt, ist in Artikel 4 ausdrücklich gesagt: «Die Schweizerische Verrechnungsstelle erstrebt keinen Gewinn. Zur Deckung ihrer Unkosten ist sie ermächtigt, eine Gebühr zu erheben, die vom Bundesrat festgesetzt wird.»

Bekanntlich haben die Gebühren der Verrechnungsstelle im gebundenen Zahlungsverkehr seit Jahren stets wieder zu Kritik Anlaß gegeben, da sie von der Wirtschaft als übersetzt empfunden wurden, nachdem sich Rechnungsüberschüsse ergeben hatten, die in die Millionen Franken gingen. Erst kürzlich sind nun die Gebühren im Zuge der Erleichterungen im gebundenen Zahlungsverkehr auf Grund verschiedener Bundesratsbeschlüsse herabgesetzt worden (vgl. Mitteilungen Nr. 341 vom 20. April 1956). Grundsätzlich muß betont werden, daß die Verrechnungsstelle *kein Fiskalinstrument* sein soll. Die Gebühren sollen reduziert werden, wenn sie sich als so hoch erweisen und sie die Kosten mehr als decken. Der Beschlußentwurf des Bundesrates scheint diesen Gesichtspunkten Rechnung zu tragen. Jedenfalls stellt er, was mit Genugtuung vermerkt werden darf, den *Verzicht auf die Erzielung von Gewinnen* an die Spitze. Es ist allerdings in der Praxis dann notwendig, daß mit diesem Prinzip auch Ernst gemacht wird. Die letzthin in Kraft gesetzten Erleichterungen im gebundenen Zahlungsverkehr wären eine willkommene Gelegenheit gewesen, den neu aufgestellten Grundsätzen nachzuleben, was leider verpaßt wurde.

Ein offene Sprache. — Im großen und ganzen sind die so zahlreich erscheinenden Jahresberichte ziemlich farblos und geben nur Auskunft über Vergangenes. Sie erfüllen damit wohl eine wertvolle Aufgabe als Nachschlagswerk, verraten aber selten viel über die Stellungnahme zu aktuellen Fragen.

Eine löbliche Ausnahme macht der Jahresbericht des Schweizerischen Spinner-, Zwirner- und Webervereins, der in aller Offenheit die brennenden Probleme der außereuropäischen Textilkonkurrenz, die damit verknüpfte verhängnisvolle Zollpolitik und die wünschbare Schaffung eines europäischen Marktes durch die Einführung von Präferenzzöllen dargelegt. Dem Vorort des Schweizerischen Handels- und Industrie-Vereins wie auch der Handelsabteilung wird vorgeworfen, daß sie für diese Fragen nicht das nötige Verständnis aufbringen und die traditionelle weltweite Handelspolitik nicht antasten möchten, nur um der Baumwollindustrie zu helfen.

Wir wollen die abwartende Haltung unserer Behörden durchaus nicht in Schutz nehmen. Auch wir würden eine etwas agressivere Haltung begrüßen. Hingegen möchten wir doch darauf hinweisen, daß weder die Produktion noch der Umsatz der Baumwollindustrie Anzeichen einer rückläufigen Entwicklung enthalten, so daß Bern bisher keine direkte Veranlassung hatte, zum Schutze der Baumwollindustrie besondere Maßnahmen auf dem Gebiete des Außenhandels zu ergreifen. Es ist allerdings zu sagen, daß die Produktion und der Umsatz über die Rentabilität nichts aussagen, was die Behörden gerne vergessen.

Zur Ehrenrettung des Bundesrates sei auch erwähnt, daß sein Vertreter anläßlich der letzten Ministertagung der OECE allein, aber dennoch unmißverständlich die Meinung vertrat, die derzeitige europäische Zollpolitik führe in eine Sackgasse. Die damals dargelegten Vorschläge liegen durchaus im Sinne der Wünsche des Schweizerischen Spinner-, Zwirner- und Webervereins.

Wir glauben kaum, daß man sich der Illusion hingeben darf, die Schweiz allein sei in der Lage, den Stein für die Schaffung eines europäischen Präferenzzoll-Systems ins Rollen zu bringen. Aber es schadet sicher nichts, wenn überall und viel von den Gefahren der derzeitigen unehrlichen Liberalisierungspolitik und der drohenden Desintegration der europäischen Wirtschaft gesprochen und geschrieben wird. In diesem Sinne begrüßen wir die lesenswerten Ausführungen und die offene Kritik, welche die Baumwollweber an der Außenhandelspolitik unseres Landes übten.

Handelsnachrichten

28. Schweizer Exportwoche! Das bedeutet anderthalb Jahrzehnte ununterbrochener Produktions- und Leistungssteigerung und als greifbarer Beweis eine geradezu erstaunliche Exportentwicklung. Heute darf sich die schweizerische Bekleidungsindustrie rühmen, recht jung, aber trotzdem schon sehr stattlich neben den jahrhundertealten traditionellen schweizerischen Exportindustrien in gleicher Reihe zu stehen und mit ihnen zusammen den